

Von wegen...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **44 (1918)**

Heft 12

PDF erstellt am: **20.05.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-451215>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Slug-Postdienst

Manchmal soll es, wenn auch selten,
aber immerhin geschehn,
daß sie in den „höhern Welten“
Spaß und sonst etwas verstehn.

Und wenn gar vom Militär aus
ein Gedanke reüssiert,
sieht das fast und ungefähr aus
wie ein Glück, das uns passiert.

Von wegen...

Von den Beschützern der kleinen Staaten,
Des Rechtes und der Demokratie,
Erwarten wir die entsprechenden Taten
Von wegen der Ideologie.

Indem wir meinen, zu den schönen Tiraden
Von der Würde des Menschen gegenüber dem Vieh
Können entsprechende Taten nicht schaden
Von wegen der Ideologie.

So dachten und denken wir heut' noch. Und hörten
Doch Griechenland, das in Verzweiflung schrie —
Woran wir uns aber weniger störten
Von wegen der Ideologie.

Heut' ist es Holland, dem um den Kragen
Der Strick gelegt werden soll, wie nie —
Auch das wird neutral neutral ertragen
Von wegen der Ideologie.

Doch kommt mir einer mit seinen Interessen
Für die Schwachen und Kleinen — so sag' ich: Sie,
Möchten Sie mich auch aus Liebe fressen
Von wegen der Ideologie.

Sm. hm

Nationalratsglossen

„Ernährungsfrage“ ist d'ernier Clou
Im nationalen Kate:
Man singt in Moll, man singt in Dur
Die achte und neunte Kantate.
Man flötet süß, man droht mit Streik
Und gibt viel goldene Käte:
„Die Milch ist rar, das Brot ist gar,
Drum Schweizer lebe diäte!“

Herr Schultheß schwärmt für hohen Export
Und warnt uns vor Illusionen:
Kalorien kommen mehr als gehn,
(Sumal in Schmidheiny'schen Bohnen).
Die Milchpreisfrage ist abgeklärt,
Der Milchpreisaufschlag ist heilig:
Die Frage, wer schließlich die Kosten trägt,
Ist dermalen gar nicht so eilig.

Wer alles ansonsten zu Worte kommt,
Kommt eiligst mit Postulaten:
Ein hübsches Wort zu gelegener Zeit
Wirkt mehr als die besten Taten.
Dann von der bedingten Neutralität,
Die große Rede Calonders,
De Dardels „Hoffmann-Geselstritt“,
Ansonsten gar nichts besonders.

Wpplerfink

Slugpost! Wär' sie nicht rentabel?
Dito sehr begehrenswert,
da die Post sich miserabel
wie die Eisenbahn bewährt?

Teils ist man bereits begeistert
und erfüllt von Hochgefühl.
Andernteils hingegen meistert
man den Generalstab schul.

Die Engländer

21: So, Sie kommen aus St. Moritz? Wie
sieht es denn dort aus? Sind viele Fremde
dort?

22: Gewiß. Alle Hotels sind überfüllt.

21: Welche Länder sind eigentlich am stärk-
sten vertreten?

22: England. Es sind aber auch viele
Schweizer und Deutsche dort und etwas
weniger Franzosen und Amerikaner.

21: So viele Engländer? Das kann ich
nicht begreifen. Man sieht doch sonst so
wenig Engländer in der Schweiz.

22: Na, gehört denn Palästina nicht
zu England?

21

Bilder

Ein Kupferstich, der blickte nie
Ohn' Abscheu auf sein vis-à-vis.

Das war kein Aquarell, das war —
Ein Geldruck, bunt und schauderbar.

Der sah von seiner Gegenwand
So farbengrell und arrogant.

Den Kupferstich empörte dies,
Weshalb er seinen Platz verließ.

Der Mensch, verkennend diese List,
Seufzt: 'Nein, wie schlecht die Mauer
ist! —

Richard Kieß

Elegie

Du Sternehaib, verbrannter Siech, verdammter!
Wer hilft mir aus der Not mit einem Schnaps?
Die Welt wird immer, immer unverschämter —
Jetzt wird es Wirklichkeit: es kommt der Japs!

Der Bundsgenosse, unser Allierter
Der rückt wahrhaftig in Sibirien ein —
Ich komm' mir vor, wie nur ein Angeschmierter —
O Bruderherz, wie konnt' das möglich sein?

In Washington und London hört man derige
Entrüstungslaute: mich trifft der Collaps!
Den gelben Bruder, den ich so verehrte:
Der Teufel hol' ihn dreimal, diesen Japs!

In unseren Teichen will er fischen, fischen,
Die fett'sten Karpfen holen aus dem Schlamm
Und mit uns schmausen an denselben Tischen?
Pötz Sternehaib! Goddam, Goddam, Goddam!

Jere-Mias

Denn, o weh! Wie ganz vermess'en!
Der den schönen Plan erdacht,
hat die Baselfstadt vergessen,
welche jezo Kräche macht.

Immerhin! Und Spaß beiseiten:
Sangen sie im Schweizerhaus
erst 'mal an um was zu streiten,
alsdann wird etwas daraus.

Paul Allheer

Unser Standpunkt

Wie zu erwarten war, nimmt die deutsche
Presse gegen die Wahl Herrn Wagnières als Nach-
folger Plantas in Rom Stellung, und das, nach-
dem der Rücktritt des Ministers von Planta mit
der unqualifizierbaren Tat Schöllers insofern im
Zusammenhang steht, als dessen eng verbandt-
schaftliche Beziehungen zu unserm Gesandten in
Rom die Stellung desselben auf dem exponierten
Posten unhaltbar machten.

Herr Wagnière ist Euch nicht genehm —
So müßt Ihr'n eben schlucken.
Uns ist auch manches unbequem
An unserer Nachbarn Mucken.

Und daß der Herr von Planta ging,
Ist teilweis' Eure Sache.
Dies Opfer war uns nicht gering,
Dies Opfer Eurer Mache.

Denn ohne Schöllers Botengang
Wär' Planta noch am Orte.
Drum greift Euch nur die Nase lang
Und macht nicht große Worte!

Zum Schimpfen ist grad hier kein Grund,
Nachdem Ihr uns blamieret.
Herr Wagnière geht nach Rom jezend,
Auch wenn Ihr ihn negieret.

Denn unsre Sache ist es doch,
Die er dort soll vertreten.
Wir sind die Herrn im Hause noch:
Einnischung bleibt verboten!

Und kränkt Euch dieses Schweizervort,
So denkt nur immer wieder:
Ein Jeder singt an seinem Ort
Nur seine eignen Lieder.

Omar

Über gewisse Kriegsanleihen

Man soll sich vor — Gezeichneten
hüten!

GKI

Gesandten-Revirement

Daß Herr Beau aus Bern verschwindet,
Ist schon ganz und garnicht — beau!
Und daß Planta heim sich findet,
Scheint der Schweiz nicht — rigolo....

GKI

